



+ Standpunkt

Wie frei dürfen Medien sein?

Die EU und die deutsche Regierung haben in puncto Pressefreiheit von China gelernt. China hat in seinem „Nationalen Sicherheitsgesetz“ weitere Einschränkungen der Pressefreiheit beschlossen. Vielfache Kritik mit moralisch erhobenen Zeigefinger aus Europa gab es prompt. Das Gesetz sei z.B. „das Ende der freien Presse“ (Merkur).

Europa fährt in der gleichen Richtung – auch wenn das entsprechende Gesetz euphemistisch Medienfreiheitsgesetz heißt. Ursprünglich war der Name sogar Programm. Denn das Gesetz sollte Journalisten vor staatlicher Überwachung schützen. Hintergrund war, dass Staaten (z.B. Spanien, Griechenland, Ungarn, Polen) Journalisten überwacht haben. Das wurde von den Ländern stets mit „der nationalen Sicherheit“ begründet.

Im Entwurf des EU-Rates für das Medienfreiheitsgesetz wird Staaten jetzt exakt das erlaubt. Mit der Begründung der „nationalen Sicherheit“ dürfen Staatstrojaner gegen Journalisten eingesetzt werden. Aus dem Medienfreiheits- wird ein Medienüberwachungsgesetz.

Das passt zur Nationalen Sicherheitsstrategie der Bundesregierung. Um die innere Sicherheit zu gewährleisten, müsse vor allem „Desinformation“ bekämpft werden. „Der Aufdeckung von Desinformation in- und ausländischer Akteure kommt eine besondere Bedeutung zu.“ Das schreibt Außenministerin *Annalena Baerbock* (Grüne) im Vorwort. Eine Kernfrage sei dabei, wie „frei unsere Medienlandschaft“ ist, so Baerbock.

Die Regierung will nun eine „Strategie zum Umgang mit Desinformationen vorlegen.“ Doch wer definiert, was Desinformation ist? Wer definiert mit Blick auf das neue EU-Gesetz, wann die „nationale Sicherheit“ betroffen ist? Der Blick auf Corona zeigt, dass einst „desinformative“ Berichte heute völlig anders gelesen werden.

Die EU-Gesetzesvorlage hat zu Folge, dass es möglich ist, Journalisten mit Staatstrojanern zu überwachen. Auch die Bundesregierung arbeitet daran, die Medienfreiheit mit Verweis auf den Schutz der nationalen Sicherheit zu begrenzen. Das ist ein Demokratie-Problem und entlarvt eine Doppelmoral: Obwohl der „Westen“ Chinas Gesetz kritisiert, nutzt er dieselbe Begründung, um die Pressefreiheit beschränken zu können, meint

Hauptstadtnotizen

BRASÍLIA: AGRAR-MILLIARDEN ALS BERUHIGUNGSPILLE Brasiliens Regierung erhöht die Agrarsubventionen deutlich auf 364 Mrd. Real (69 Mrd. Euro, +27% ggü. Vorjahr). Dieser „Plano Safra 2023/2024“ (Ernteplan) sei die bislang größte Investitionssumme für nachhaltige Landwirtschaft in der Geschichte Brasiliens, so Präsident *Lula da Silva*. Hinzukommt noch ein separates Programm für kleine Betriebe in Höhe von 75 Mrd. Real (14 Mrd. Euro). Mit den Geldern sollen vor allem ökologische Projekte gefördert werden. Die Agrar-Ankündigung erfolgt gut einen Monat nach Bekanntgabe der Waldschutz-Pläne (FB vom 08.06.2023). Beide Maßnahmen sehen wir auch als Handreichung an die EU, mit der das Mercosur-Freihandelsabkommen greifbarer wird.

+ EU | Politik

EU driftet ins Nationale ab

Die europäische Politik wird in den kommenden Jahren von rechten und konservativen Allianzen dominiert. Das zeigen die aktuellen Wahlergebnisse (z.B. Schweden, Italien, Griechenland) an. Zudem signalisieren die Umfragen in Staaten, in denen Wahlen anstehen (Spanien, Polen, EU-Parlament, Österreich), dass rechte Parteien stärker werden oder siegen. Auch in Deutschland gäbe es eine Rechts-Verschiebung (Bundestagswahl 2025). Ähnliches gilt für Frankreich (Wahltermin 2027).

Das Risiko liegt in der möglichen inneren Schwächung der Union. Zwar sind viele rechtsgerichtete Parteien von ihren EU-Exit-Plänen abgekommen. Auch die neue italienische Regierung unter Führung der rechtsextremen Fratelli d'Italia hat Europa nicht in eine Krise gestürzt. Es ist aber sichtbar, dass viele dieser Regierungen stärker nationale Ziele verfolgen und Prioritäten anhand eigener nationaler Interessen setzen.

Diese „Re-Nationalisierung“ zeigte auch der EU-Gipfel in der vorigen Woche. In den Streitthemen Sicher-

Inhalt

◆ + Wasserstoff: Wettlauf der Wasserstoffproduzenten	2
◆ + Wettbewerb: China wird zum Export-Konkurrenten	2
◆ + Logistik: Vorteile geschlossener Frachtbörsen	3
◆ Geldpolitik: Finanzierungsumfeld wird fordernd	4
◆ Finanzierung: Förderung: Nachhaltiges Leasing	4
◆ Vermögensverwaltung: Crossborder boomt	5
◆ Anlagestrategie: Investieren in Schwellenländer	6

heitsgarantien für die Ukraine und Migration gab es keine Einigung. Die Blockaden gehen zwar oft von wenigen einzelnen Staaten aus (z.B. Polen, Österreich, Ungarn). In Zukunft dürften sich aber noch weitere Regierungen hinzugesellen. Die Konflikte innerhalb der EU dürften damit zunehmen.

Handelspolitisch kann die Drift hin zu konservativ-Rechten Regierungen positive Impulse geben. Konservativ-rechte Parteien vertreten mit Blick auf China tendenziell mildere Positionen. In puncto Freihandel sind sie eher bereit Umweltstandards gegenüber Entwicklungsländern aufzuweichen. Das könnte Verhandlungen mit Indien oder Indonesien beschleunigen.

- ▶ **Fazit:** Die Bundesregierung (SPD, Grüne, FDP) verliert politischen Rückhalt in Europa. Das schwächt die Durchsetzungsfähigkeit Berlins in Brüssel. Es dürfte schwerer werden, mehr Umweltschutz (FB vom 22.05.2023) oder freizügigere Migrationsregeln durchzusetzen. Nationale Ziele und Schwerpunktsetzungen dürften innerhalb der EU wichtiger werden.

+ Rohstoffe | Wasserstoff

Wettlauf der Wasserstoffproduzenten

Wasserstoff wird in den kommenden Jahren zu einem weltweit intensiv gehandelten Rohstoff. Dabei wird es einen Wettlauf der Wasserstoff-Produzenten geben. Das zeigt eine Studie des Wirtschaftsprüfers Deloitte. Wie beim Erdgas wird der Welthandel 20% bis 25% der Gesamtproduktion des Rohstoffs ausmachen.

2030 könnten weltweit 170 Mio. t Wasserstoff hergestellt und damit ein Umsatz von 642 Mrd. USD erzielt werden, so die Studie. Das ist aber vermutlich zu optimistisch. Denn dazu müssten doppelt so viele Wasserstoffanlagen gebaut werden, wie derzeit angekündigt sind. Allerdings dürften Förderprogramme wie der IRA in den USA die Produktion mittelfristig ankurbeln.

Die größten Exporteure werden Länder mit billiger Erzeugung und großer Nähe zu Großabnehmern sein. 2030 werden der Mittlere Osten und Australien die Platzhirsche im Wasserstoffexport sein. In diesen Regionen wird zuerst in große Anlagen investiert. Bis 2050 wird die Bedeutung dieser Standorte aber geringer.

Nordafrika dürfte perspektivisch zum größten H₂-Exporteur aufsteigen. Die Region könnte 110 Mrd. USD Erlöse p.a. erzielen. Grundlage der Kalkulation ist ein Preis von 1,5 USD/ Kg H₂. Marokko, Algerien und Tunesien können den Großabnehmer Europa über Pipelines erreichen. Diese sind bis 3.000 Km Entfernung die billigste Transportlösung. Bereits bestehende Erdgasleitungen (z.B. aus Algerien) können genutzt werden.

Zweitgrößter Exporteur wird Nordamerika sein (Umsatz: 63 Mrd. USD). Von dort wird vor allem nach Ja-

pan und Korea geliefert. Australien (39 Mrd. USD) wird nach China, Japan und Korea exportieren. Der Mittlere Osten (20 Mrd. USD) wird nach China, Japan, Korea, Indien und Europa exportieren. Sub-Sahara-Afrika (13 Mrd. USD) wird vor allem höherwertige Produkte wie Methanol und SAF nach Europa liefern.

Die bis 2050 nötigen Investitionen für die weltweiten Produktionskapazitäten betragen 9,4 Bio. USD, so Deloitte. Sie teilen sich auf in 3,1 Bio. USD für Solaranlagen, 1,5 Bio. für Windkraft, 2,6 Bio für Elektrolyseure und 1,7 Bio. USD für die Transportinfrastruktur. Die Summen sind vergleichbar mit den Investitionen in die Öl- und Gasförderung in den vergangenen 23 Jahren.

- ▶ **Fazit:** Wasserstoff wird ein Rohstoff, um den ein Produzenten-Wettlauf beginnt. Ab 2030 dürfte der Markt so groß sein, dass Wasserstoff zügig günstiger wird. Deutschland und andere Energieimporteure werden perspektivisch nicht mehr von wenigen Lieferanten abhängig sein.

+ Wettbewerb | China

China wird zum Export-Konkurrenten

China mausert sich in vielen Domänen des deutschen Mittelstandes zur harten Konkurrenz. Darauf deuten die Ex- und Importe des Landes hin. Im vorigen Jahr hat Deutschland nach Wert nur 3% mehr Waren nach China exportiert. Aus China kamen aber 21,5% mehr Waren nach Deutschland (bereinigt um Sondereffekte).

Davon betroffen ist vorrangig der mittlere Technologie-Bereich in den Branchen Automobil, Chemie, Pharma, Maschinen- und Anlagenbau. Motor dieser Entwicklung ist, dass China technisch sehr stark aufgeholt hat. Bei immer mehr Produktgruppen bieten chinesische Hersteller wettbewerbsfähige Qualität. Zum anderen sind die Produktionskapazitäten bei vielen Produkten inzwischen so groß, dass sie exportiert werden können.

Am deutlichsten ist der Aufholprozess beim E-Auto. Bis 2020 exportierte China weniger als 1 Mio. Fahrzeug. Die gingen vor allem in Entwicklungs- und Schwellenländer. Im Jahr 2023 wird China Deutschland überholen und global der zweitgrößte Autoexporteur werden. Der Wirtschaftsprüfer PwC rechnet damit, dass Europa 2025 zum Nettoimporteur von Autos aus China wird.

Bei Bau- und Holzbearbeitungsmaschinen sind chinesische Hersteller technisch inzwischen auf Augenhöhe mit deutschen Anbietern. Bei Werkzeugmaschinen sind sie im mittleren Bereich besonders stark. Bei Produkten, die in großen Serien hergestellt werden, sind chinesische Hersteller längst starke Konkurrenten, so der Maschinenbauverband VDMA.

In der Chemieindustrie ist die Nachfrage in China noch so hoch, dass das Land noch Nettoimporteur ist.

Aber viele neue Chemiefabriken sind im Bau, darunter auch ein riesiges Verbundwerk der BASF. Innerhalb der nächsten fünf Jahre wird China darum auch bei Chemikalien zu einem Exportland werden.

Deutsche Unternehmen müssen im Wettbewerb darum gezielter die Schwächen der chinesischen Produkte finden. Denn Spitzentechnologie fällt chinesischen Unternehmen noch immer schwer. Bei Biotechnologie oder Chemikalien, die aus Pflanzen oder aus Recyclingprodukten hergestellt werden, haben deutsche Unternehmen weiter einen Vorsprung. Bei Maschinen und Anlagen bieten deutsche Unternehmen oft einen besseren Service und eine weit bessere Softwareeinbettung.

- ▶ **Fazit:** China hat in vielen Sektoren technisch stark aufgeholt. Darum wird das Land immer wettbewerbsfähiger. Reichen dann auch die eigenen Produktionskapazitäten aus, wird China zügig zu einem relevanten Exportland. Das erhöht den Wettbewerbsdruck auf viele Branchen, in denen deutsche Mittelständler seit Jahren erfolgreich sind.

+ Konjunktur

Gute-Laune-Nachrichten

Der Sommer verbreitet gute Laune und auch unsere aktuellen Wirtschaftsmeldungen helfen dabei:

- ◆ Die **Preiserwartungen** der Unternehmen sind weiter rückläufig. Der Index von ifo sank im Juni auf 16,3 Punkte, nach 19,1 im Mai.
 - ◆ 2021 erwirtschafteten deutsche Unternehmen 91,9 Mrd. Euro Umsatz mit Gütern und Leistungen für den **Umweltschutz**. Das sind 16,5% mehr als 2020.
 - ◆ 6,9% aller Unternehmen nutzen **Blockchain**-Technologien oder führen sie ein. Bei 18,7% aller befragten Unternehmen wird der Einsatz diskutiert, so ifo.
 - ◆ Das Land **Hessen** hat zum zweiten Mal Kapital über einen **Green Bond** eingesammelt.
 - ◆ **Spaniens Inflationsrate** liegt als erste in Europa wieder unter 2% (akt. 1,6%).
 - ◆ Die **Exportstimmung der Schweizer KMU** steigt von 60,5 auf 66,7 Punkte, so eine Befragung von Switzerland Global Enterprise.
 - ◆ Die **US-Wirtschaft** ist im 1. Quartal um 2,0% gewachsen (Erwartung 1,3%).
 - ◆ **Chinas Wirtschaft** wird im 2. Quartal einen BIP-Zuwachs von 5% haben, so Ministerpräsident *Li Qiang*.
- ▶ **Fazit:** Vor allem die Nachhaltigkeits- und Innovationsmeldungen stimmen uns in dieser Woche positiv.

+ Logistik | Unternehmen

Vorteile geschlossener Frachtbörsen

Exklusive Frachtbörsen in einem eigenen Netzwerk haben Vorteile für Logistik-Unternehmen. Sie funk-

tionieren wie offene Frachtenbörsen – nur in einem begrenzten Netzwerk. In Deutschland wird diese Option z.B. von Transfrigoroute (Frankfurt) genutzt, einem Verband für temperaturgeführte Transporte. Der managt seine eigene spezialisierte Frachtenbörse innerhalb der technologischen Umgebung von Timocom (Erkrath), einem digitalen Marktplatz mit Frachtenbörse und Live-Sendungsverfolgung. Dort stehen dem Verband alle Funktionen des Timocom-Marktplatzes zur Verfügung.

Transfrigorout öffnet den Marktplatz als Initiator aber nur seinen Mitgliedern oder eingebundenen Geschäftspartnern. So kann eine Frachtbörse für ein vertrautes Netzwerk geschaffen werden. Ziel ist, möglichst effizient mit seinem eigenen Netzwerk aus Dienstleistern, Niederlassungen, Partnerstandorten oder Mitgliedern eines Verbands zusammenzuarbeiten.

Frachtangebote werden mit einem Klick an alle vertrauten Partner gesendet. Der Initiator kann Preisangebote zulassen, unverbindlich mit Dienstleistern in Kontakt treten und die Beauftragung direkt aus der Gruppe heraus digital abwickeln. Dieser Gruppenbesitzer legt außerdem fest, welche Rechte die einzelnen Mitglieder haben. Zudem besteht die Möglichkeit, Frachtangebote nach einer festgelegten Dauer aus der geschlossenen Gruppe heraus in den offenen Spotmarkt zu übertragen.

- ▶ **Fazit:** Geschlossene Frachtbörsen bieten sich an, um die Komplexität eines großen Logistiknetzwerkes zu reduzieren. Das kann sich in speziellen Marktsegmenten lohnen.

Unternehmen | Recht

Videobeweis trotz DSGVO zulässig

Nutzt der Betrieb eine offene Videoüberwachung, können Arbeitgeber diese Aufzeichnungen in einem Kündigungsschutzprozess als Beweismaterial verwenden. Strittig war im Arbeitsgerichtsverfahren, ob das Video als Beweismaterial zulässig ist. Der Mitarbeiter argumentiert, die Überwachung verstoße gegen Bundes- und EU-Datenschutzrecht.

Das Bundesarbeitsgericht kassierte jetzt die Entscheidung des Landesarbeitsgerichtes. Laut BAG spielt es „keine Rolle, ob die Überwachung in jeder Hinsicht den Vorgaben des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) bzw. der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) entspricht“ (z.B. Aufbewahrungsfrist). Denn mit dem Video konnte das Unternehmen den Arbeitszeitbetrug seines Arbeitnehmers beweisen. Laut BAG stehe die Verwertung der personenbezogenen Daten der DSGVO nicht entgegen.

- ▶ **Fazit:** Arbeitgeber können sich sogar dann auf Aufzeichnungen stützen, wenn nicht alle Datenschutzregeln eingehalten wurden.

§ **Urteil:** BAG vom 29.6.2023, Az.: 2 AZR 296/22

Geldpolitik | Finanzierung

Finanzierungsumfeld wird fordernd

Die Europäische Zentralbank (EZB) wird die Leitzinsen weiter anheben. Daran besteht nach den jüngsten Äußerungen der EZB-Chefin *Christine Lagarde* kein Zweifel mehr. Mindestens zwei weitere Schritte wird die EZB gehen, denn sie läuft der Inflation weiter hinterher.

Der Leitzins liegt aktuell bei 4%, die Inflation in der Eurozone liegt dagegen bei 6,1% (April 7%). In dieser Rate ist die bereits wieder tief gefallene Inflation in Spanien bereits enthalten. In Deutschland ist die Inflation zuletzt aber sogar wieder gestiegen (von 6,1% auf 6,4%). Die EZB hat ihre Inflationserwartung für dieses Jahr auch schon auf 5,4% erhöht.

Der Realzins klettert aufgrund dieser Entwicklung ganz langsam aus dem Keller und nähert sich wieder dem grünen Bereich. Denn die Guthabenzinsen werden von vielen Banken wieder angehoben. Teilweise ist schon ein neuer Wettbewerb um Neukunden bei den Banken ausgebrochen (FB vom 15.6.).

Vom Anstieg des Guthabenzinses profitieren auch Unternehmen, für die die Liquiditätshaltung inzwischen nicht mehr ganz so viel kostet wie noch vor drei Monaten. Der Realzins ist aber auch hier mit etwa 2,5% noch negativ. Angesichts weiterer Zinsschritte der EZB dürfte sich diese Lücke in den kommenden Monaten aber weiter schließen.

Die steigenden Leitzinsen werden aber auch die Finanzierungskonditionen weiter anheben. Besonders hohen Druck gibt es natürlich am kurzen Ende. Viele Unternehmen reagieren bereits darauf und verschieben ihre Kreditnachfrage von kurzen auf längere Laufzeiten. Die sind teilweise schon wieder günstiger als kurze Bindungsfristen.

Einen starken Anstieg der Kreditkonditionen am langen Ende erwarten wir ohnehin nicht. Dagegen spricht die absehbare Konjunktorentwicklung. Die kühlt sich weiter ab. Das wird den Rendite-Anstieg begrenzen. Hinzu kommt aber auch eine Abschwächung der Kreditnachfrage bei den Unternehmen. Die zeigt sich auch bereits im Juni. Parallel zur Konjunkturabkühlung ziehen die Banken ihre Kreditvergabestandards spürbar an, so die Deutsche Bank.

► **Fazit:** Die Unternehmensfinanzierung ist ziemlich flott von „der besten aller Welten“ in eine schlechte gerutscht. Die Rahmenbedingungen werden sich insgesamt weiter verschlechtern. Der Kreditzugang wird schwieriger, die Kosten insgesamt höher. Vor allem schwach kapitalisierte Unternehmen sollten ihren Kapitalbedarf frühzeitig und weitsichtig planen. Sonst könnte ihnen beim Zinsdauerlauf die Luft ausgehen.

Unternehmen | Finanzierung

Förderung: Nachhaltiges Leasing

Seit dem 01.07. gibt es für KMU ein ökologisches Leasing-Angebot. Das Bundeswirtschaftsministerium und die KfW fördern nachhaltige und klimafreundliche Maßnahmen mit dem neuen Programm „Grünes ERP-Globaldarlehen Leasing“.

Gefördert werden bewegliche Güter wie Anlagen, Maschinen und Fahrzeuge. Diese müssen entweder den technischen Anforderungen der EU-Taxonomie oder an den KfW-Standards für Energieeffizienz entsprechen.

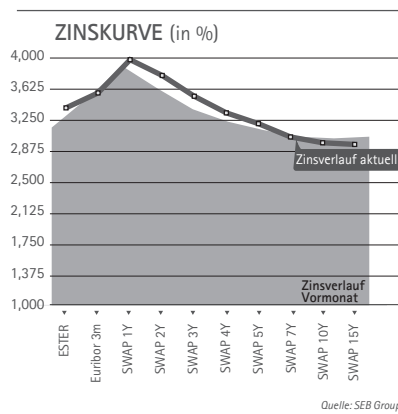
Das Leasing-Angebot erweitert die ERP-Förderung (European Recovery Program). Leasinggesellschaften und Banken erhalten das Globaldarlehen zu vorteilhaften Kon-

ditionen. Die geben sie im Rahmen ihrer Verträge an mittelständische Unternehmen weiter. Die Zinssätze beruhen auf dem günstigen Refinanzierungsniveau der KfW und enthalten zusätzlich eine Zinsverbilligung aus dem ERP-Sondervermögen.

Unternehmen erhalten die Förderung also mittelbar über eine Leasinggesellschaft oder Bank. Firmen wie Grenke oder die Volksbanken und Sparkassen dürften die günstigeren Konditionen für „Miet-Maschinen“ bald in ihr Angebot aufnehmen.

Generell ist Leasing bei Unternehmen beliebt. Im vorigen Jahr lag das Investitionsvolumen der Leasingbranche bei ca. 70 Mrd. Euro - vor Corona waren es sogar knapp 77 Mrd. Euro. Vor allem Mittelständler nutzen derartige Angebote wegen ihrer Vielseitigkeit und Flexibilität.

► **Fazit:** Nachhaltige Finanzierungen werden durch das neue Leasingangebot zusätzlich gefördert. Erkundigen Sie sich nach den Möglichkeiten.



DIE PRIVATE VERMÖGENSANLAGE DES UNTERNEHMERS

Vermögensverwaltung Crossborder boomt

Grenzüberschreitende Vermögensverwaltungen boomen derzeit. Im vorigen Jahr wechselten weltweit Vermögen in Höhe von 12 Bio. US-Dollar die Landesgrenzen, so der Global Wealth Report der Boston Consulting Group (BCG). Geopolitische Unsicherheiten, Inflations- und Konjunktursorgen, in Europa sicherlich auch Währungsängste, führen zur Flucht in sichere Häfen.

Für deutsche Anleger ist die Schweiz weiterhin der wichtigste grenzüberschreitende Finanzplatz. Im geringeren Umfang gehört auch Liechtenstein dazu (zum Thema Vermögensschutz in Liechtenstein siehe FB vom 26.09.2022). Die besten Banken und Vermögensverwalter im gesamten deutschsprachigen stellt Ihnen das TOPS-Rating der FUCHS | RICHTER Prüfinstanz vor. Außerhalb des deutschsprachigen Raumes sind auch UK und die USA beliebte Adressen.

Zunehmend dürften aber auch „östliche“ Finanzplätze für hiesige Anleger an Bedeutung gewinnen. Hongkong wird international bald die Schweiz als wichtigsten Platz für grenzüberschreitende Anleger ablösen, so die BCG. Die Schweiz verwaltet derzeit ein internationales Finanzvermögen von 2,4 Bio. US-Dollar. Hongkong kommt auf 2,2 Bio. US-Dollar, wächst aber schneller. Die Wachablöse wurde ursprünglich bereits für dieses Jahr prognostiziert. Die schwächelnde Kundschaft aus China führte nun zu einer Verzögerung auf 2025.

Sehr schnell wächst auch das verwaltete Vermögen in Singapur (1,5 Bio. US-Dollar). Der Stadtstaat wird von Vermögenden als sicherere Alternative zu Hongkong, gleichzeitig aber dennoch als Tor nach Asien angesteuert. Auch Vermögensverwaltungen in den Vereinigten Arabischen Emiraten erfreuen sich einer immer größeren Beliebtheit (538 Mrd. US-Dollar).

- ▶ **Fazit:** Die Verunsicherung vermögender Kapitalanleger ist groß. Die (Teil-)Verlagerung von Vermögenswerten ins Ausland ist eine gute Variante, um die eigenen Vermögenswerte besser zu schützen.

Anleihen | Nachhaltigkeit Blue Bonds schützen die Ozeane

„Blue Bonds“ (Blaue Anleihen) sind eine junge und wichtiger werdende Variante nachhaltiger Anleihen. Sie sind „blau“, weil sie Umweltschutzprojekte in den Ozeanen unterstützen. Innerhalb der nachhaltigen Anleihen (Green Bonds) bilden sie aber noch eine absolute Nische und machen weniger als 0,5% des Gesamtvolumens aus.

Nun hat das dänische Windenergie-Unternehmen Ørsted die erste blaue Anleihe eines Unternehmens platziert. Über eine Privatplatzierung – also unter Ausschluss der Öffentlichkeit – haben die Dänen 100 Mio. Euro eingesammelt, um so nachhaltigen Meeresschutz zu finanzieren. Der Vorstoß aus Dänemark könnte nun eine „blaue Welle“ lostreten.

Am Markt gibt es die Hoffnung, dass sich blaue Anleihen schneller etablieren könnten als grüne Anleihen. Denn die Regularien für grüne Anleihen können leicht auf den Ozeanschutz umgemünzt werden. Zudem nehmen internationale Gesetzgeber immer stärker auch die Meere in den Fokus ihrer Umweltschutzpolitik. Für Offshore-Unternehmen, Reedereien, Kreuzfahrer, Insel- und Anrainerstaaten könnten Blue Bonds darum eine attraktive Finanzierungsquelle werden.

Bislang gibt es nur wenige Blue Bonds, die wiederum oft von betroffenen Inselstaaten wie etwa den Seychellen (erste blaue Anleihe 2018) oder den Bahamas ausgeben werden. Vorreiter in Europa war die Nordische Investitionsbank (NIB), die 2019 und 2020 Blue Bonds ausgaben (z.B. ISIN: XS 224 331 240 7). Die Verzinsung ist mit 0,375% und 0,1% aber sehr niedrig.

- ▶ **Fazit:** Blue Bonds dürften in den kommenden Jahren eine wachsende Gruppe innerhalb der Green Bonds werden.

In aller Kürze

TAGESGELD: STEIGENDE ZINSEN

Bei den Tagesgeldzinsen geht es weiter nach oben. Aktueller Spitzenreiter ist die Suresse Bank mit 3,7% für sechs Monate garantiert. Danach beträgt der Tagesgeldzinssatz 2,4%. Bei der ING erhalten Kunden aktuell 3,5% für sechs Monate, danach 1,0%. Auch bei der DKB gibt es ab dem 01.08. 3,5% auf sechs Monate. Beim Tagesgeldkonto des Robo-Advisors Quirion erhalten Kunden derzeit 3,0% Zinsen – ohne zeitliche Begrenzung. Aufs Jahr hochgerechnet bietet Quirion damit nach unseren Recherchen derzeit die attraktivste Tagesgeldverzinsung.

MÜNZEN: KÖNIG CHARLES III ZIERT DIE WERTSEITE

Mit dem neuen britischen König Charles III kommen auch neue Anlagemünzen auf den Markt. Die königliche Münzprägestalt The Royal Mint hat die Royal Arms Münzserie in limitierter Version aufgelegt. Auf der Motivseite wird das königliche Wappen abgebildet. Die Wertseite zeigt das erste Münzportrait von Charles III. Die Serie Gold 1oz ist auf 5.000 Exemplare begrenzt und kostet bei The Royal Mint 1.663 GBP (1.922 Euro). Die auf 100.000 Stück limitierte silberne Royal Arms 1oz kostet 26,46 GBP (30,57 Euro). Die Limitierung für ein gewisses Wertsteigerungspotenzial.

Anlagestrategie

Investieren in Schwellenländer

Nur weil die Volkswirtschaften von Schwellenländern stark wachsen, heißt das nicht, dass es ihnen die regionalen Aktienmärkte gleichtun. Anleger sollten darum nicht leichtfertig ihren Emerging Market Anteil im Portfolio über entsprechende ETF hochschrauben.

Ein Vergleich mit der Benchmark iShares MSCI World ETF (ISIN: IE 00B 4L5 Y98 3) zeigt diesen Fehlschluss deutlich. Der Gewinn in den zurückliegenden Jahren gut 60% (12% p.a.) an Wert. Die Weltwirtschaft wuchs hingegen nur um 2,6% p.a. Unter der Berücksichtigung, dass der MSCI World überproportional stark in US-Aktien investiert, und die US-Wirtschaft in den zurückliegenden fünf Jahren nur um ca. 2% p.a. wuchs, ist die Performance noch bemerkenswerter.

Dennoch kann kein anderer von uns betrachteter Aktienmarkt bedeutender Schwellenländer den MSCI World ETF schlagen:

- ◆ **Chinas** BIP wuchs trotz Lockdowns in den zurückliegenden fünf Jahren um 5,25% p.a. Der iShares MSCI China ETF (ISIN: IE 00B QT3 WG1 3) schaffte hingegen nur 3,94% p.a.
- ◆ Das Wirtschaftswachstum **Indiens** lag in den vergangenen fünf Jahren „nur“ bei 4,07% p.a. Der iShares MSCI India ETF (ISIN: IE 00B ZCQ B18 5) performte hingegen mit 10,41% p.a. viel stärker als sein chinesisches Pendant.
- ◆ **Brasiliens** Wirtschaft wuchs im selben Zeitraum nur um schmale 1,52% p.a. Der iShares MSCI Brazil ETF (ISIN: IE 00B 0M6 351 6) verschaffte seinen Anlegern dennoch eine ansehnliche Rendite von 8,16% p.a.
- ◆ **Polen** als europäisches Schwellenland verzeichnete in den zurückliegenden fünf Jahren Wachstumsraten von durchschnittlich 3,98% p.a. Mit dem iShares MSCI Poland ETF (ISIN: IE 00B 4M7 GH5 2) hätten Anleger im selben Zeitraum dennoch Geld verloren (-1,75% p.a.).

Es gibt viele Erklärungen dafür, warum das BIP-Wachstum und die Aktienmarktperformance nicht miteinander korrelieren. So sind im BIP nicht nur die Unternehmensgewinne, sondern auch die Löhne enthalten, die das Wachstum verzerren können. Weiterer Aspekt: An der Börse sind tendenziell große Unternehmen gelistet. Volkswirtschaften, die durch Kleinstunternehmen geprägt sind, werden dadurch nicht adäquat abgebildet. Und schließlich ist jeder Aktienmarkt durch Kapitalzu- und -abflüsse unterschiedlich bewertet (Stichwort Kurs-Gewinn-Verhältnis).

Anleger stehen damit vor einem Entscheidungsproblem. Würden wir allein den Rückblick in unsere Investmententscheidung einbeziehen, spräche das gegen

Schwellenländer-Investments. Angesichts der derzeitigen Konjunkturschwäche der westlichen Industrienationen und auch unter Aspekten der Risikoverteilung, erscheinen aber Schwellenländer dennoch attraktiv. Mit Blick auf die kurzfristige Performance (unter 1 Jahr) schlagen sogar viele den MSCI World.

Auch die Experten der FUCHS-Redaktion vertreten zu dem Thema unterschiedliche Standpunkte. Einige sind sich darin, dass sie in Schwellenländer investieren würden. Allerdings setzt jeder verschiedene Akzente. Wir stellen Ihnen ihre Einschätzungen vor:

Stefan Ziermann (Chefredakteur): Ich investiere mittel- bis langfristig in Schwellenländer. Dabei blicke ich auf Aspekte wie Konjunktur- und Rohstoffzyklen, Leitzinsen und steuere meinen Ein- und Ausstieg nach fundamentalen und charttechnischen Überlegungen. Hinsichtlich der Anlageinstrumente favorisiere ich Einzelaktien (wichtigste Kennzahlen KGV und Dividendenrendite) sowie ausschüttende ETFs.

Mein aktueller „Schwellenland-Liebling“ ist Brasilien. Ich glaube, dass die günstig bewertete Rohstoffwirtschaft, deren Unternehmen hohe Dividenden zahlen, derzeit ein Investment wert ist. Daneben gibt es noch Länder auf meiner Liste, in die ich sporadisch investiere wie Südafrika, früher sogar auch in Venezuela.

Philipp Heinrich (Jungredakteur): Schwellenländer gehören für mich zu einer aktiven Anlagestrategie dazu. Da die einzelnen Unternehmen dieser Länder für mich wortwörtlich zu weit weg sind, um sie eng verfolgen zu können, bevorzuge ich aktive und passive Fonds. Dabei achte ich darauf, dass diese um eine ESG-Komponente ergänzt werden.

Meine aktuell favorisierten Schwellenländer sind die wachstumsstarken Länder Südostasiens (Indien, Indonesien, Thailand oder Vietnam). Hier investiere ich per Sparplänen kontinuierlich mit langfristiger Perspektive. Auf Aspekte wie Charttechnik und die aktuelle Bewertung lege ich dabei weniger Wert. Daneben finde auch in Brasilien lukrativ. Hier teile ich die Einschätzung von Stefan Ziermann.

Thomas Ebert (Aktienanalyst): Ich sehe mich eher als einen Trader denn als Investor. Ich versuche kurzfristig von Sondersituationen zu profitieren. Wo es solche Sondersituationen gibt, ist für mich in dem Fall zweitrangig. Allenfalls würde ich schauen, wie im jeweiligen Land die Rechtslage ist und ob ich im Zweifel auch wieder aus der Position herauskomme. Meine bevorzugten Instrumente dafür sind ETFs und Staatsanleihen.

- ▶ **Fazit:** Die wachsende politische und wirtschaftliche Bedeutung von Schwellenländern dürfte sich auch in der Vermögensanlage zukünftig stärker widerspiegeln. Experten der FUCHS-Redaktion investieren selektiv in Schwellenländer.